

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, N. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 7. Juni 1884.

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 6. Halbjährlich Fr. 3. Vierteljährlich Fr. 2. — Post und Fracht: Fr. 8 50. — Briefe und Gelder franco.

Inserate aus dem Kanton Freiburg werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweiz. Annoncen-Bureau von Orell Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 70 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne, u. c. — Unbefristete Inserate sind wie bisanhin an H. Haasenstein & Vogler abzugeben. — Einrückungsgebühr: Die einmalige Zeile oder deren Raum: Für den Kt. Freiburg 15 Ct.; für die Schweiz 20 Ct.; für das Ausland 25 Ct.

Der General Dufour.

Es hat die Radikalen auf der ganzen Linie in die Nase gestochen, daß Freiburg sich bei der Enthüllung des Denkmals für den General Dufour nicht in der Art Theil nahm, wie sie es wünschten. Weil man uns bei diesem Anlasse wieder einmal Vaterlandslosigkeit, Mangel an vaterländischem Sinn und andere dergleichen Liebenswürdigkeiten anbot, so wollen wir zeigen, welche Gründe Freiburg haben müßte die Radikalen machen zu lassen ohne es. Bekanntlich war der genannte Dufour, dem man seit Jahrzehnten allerlei Heldenthaten anzudichten nicht müde wird, Oberanführer der eidgenössischen Truppen gegen die verbündeten Kantone im Sonderbundskrieg. Als solcher stand er an der Spitze einer wenigstens dreifachen Uebermacht um die ohnedies durch die geographische Lage nicht genugsam sich unterstützenden und zusammenhängenden Kantone nieder zu werfen. Eine Heldenthat hat darin noch kein denkender Mensch gefunden! Man rühmt ihm seine große Menschlichkeit, seine Mäßigung und seinen versöhnlichen Sinn nach. Wenn das alte Sprichwort wahr ist, daß „Thatfachen sprechen“ so hat es mit all' diesen guten Eigenschaften eine eigene Bewandnis bei unserem Genfer.

Noch vor wenigen Jahren konnte man im früheren Jesuitenpensionat sehen, welche Mäßigung und Menschlichkeit bei diesen Truppen geherrscht haben muß. Fenster, Möbel, Bilder zertrümmert und klein gehackt, die ganze Bibliothek zerrissen und verschleppt, Klaviere in Stücke zertrümmert, kurzum ein Zustand als wären die Hunnen oder Vandalen räuberisch eingebrochen in unsere Stadt. Daß man die Jesuiten in allen Winkeln aufspürte um sie zu morden ist ebenso bekannt, und daß der Hochw. Hr. Kaplan Düc von Uebewyl unter den Folterqualen seiner brutalen entmenschten Henker im Walde ermordet wurde ist ebenso geschichtliche Thatfache.

Wir sind allerdings nicht gewillt dem Oberanführer Alles das in die großen Militärsiefel schütten zu wollen, aber wenn man ihn als den „edelsten Eidgenossen“ als den Helden hors concours feiert und nebenbei noch schimpft, daß Freiburg nicht dabei sein will, wenn diesem „Helden“ ein Denkmal errichtet wird, so gehört darauf eine kleine geschichtliche Rück Erinnerung. Wer Mehreres über den großen, tapfern „Helden“ wissen will, wie er in Freiburg, das er mehr

durch Verrath als Waffengewalt, trotz Uebermacht bezwang, der lese die Einzelheiten in „Eiseba's Geschichte des Sonderbunds“. Man weiß dann, warum Freiburg daheim bleibt, wenn Dufour gefeiert wird.

Das den Radikalen Obenstehendes nicht gefallen wird, ist uns ganz recht. Wir sind eben noch lange nicht so weit, daß wir die Ruthe küssen, die uns geschlagen und daß wir Genf Komplimente machen sollen dazu fehlt uns jede Ursache. Wie benimmt es sich jetzt noch gegen seinen und unsern Hochw. Bischof? Und seine radikale Presse, wenn sie auf uns zu reden kommt, klingt sie etwa freundeidgenössisch und brüderlich? Jawohl, à la Raim und Abel! Behaltet ihr eucere Herzen für euch und laßt uns in Ruhe, dann haben wir Beide, was wir brauchen!

Das Dufour-Denkmal und die ehemaligen Sonderbundskantone.

(Korresp. aus Zürich vom 2. Juni.)

Wenn innerhalb der radikalen Partei der Zorn über den 11. Mai noch mächtig brodet und die Ablehnung einer Anzahl Kantonsregierungen, bei der Einweihung des Dufour-Denkmal's sich vertreten zu lassen ihre nun willkommenen Anlaß gibt, die katholischen Kantone eines Mangels an Patriotismus zu beschuldigen, so kann man hiezu die Achsel zucken und die Festtage trotzdem in Ruhe feiern. Wenn aber wohlgesinnte Leute und Blätter wie das „Journal de Geneve“ den gleichen Ton aufnehmen, so ist es doch an der Zeit, Einsprache zu erheben, bevor eine Begriffsverwirrung eigenthümlicher Art sich zur „öffentlichen Meinung“ ausgestaltet hat und unnötige Bitterkeit sich festsetzt.

Betrachte man doch die Verhältnisse ohne Vorurtheil und nehme man die Menschen wie sie sind. Kein Vaterlandsfreund, katholisch oder protestantisch, wird sich heute der Zeit des Sonderbunds mit Freude erinnern und kein objektiver Geschichtsforscher wird finden, daß das hellste Recht und der reinste Patriotismus damals auf der einen, das schwärzeste Unrecht aber auf der andern Seite gewesen sei. Sicher ist nur das, daß man sich auf beiden Seiten im Rechte g l a u b t e, daß aber die eine Partei, nämlich die katholische, mit Waffengewalt besiegt worden ist und bis zur Stunde noch das vao victis zu schmeden bekommt. Keine Bundesrathsstelle wird ihnen zu Theil, nur in den seltensten Fällen die Ehre des Präsidiums in einem der Rät'h, und wie man in Wahlkreisangelegenheiten mit ihnen umgeht, ist bekannt. Ja sie wird in hiesigem Kantone bei Gelegenheitsreden mit den Waldschmarochern und dem Unkraut das man ausrotten sollte, verglichen.

Nun erhält der Führer des Bundesheeres, General Dufour, in Genf ein Denkmal. Die persönlichen Achtungswürdigkeiten und Tüchtigkeit des Verstorbenen ist von Niemanden bestritten worden und verdient auch alle Anerkennung von Seite Derjenigen, welche als Besiegte in ihm einen streng menschlich denkenden Sieger erfahren haben. Seine Verdienste auf andern Gebieten als dem militärischen sind unbestritten, das Denkmal aber ist doch unfehlbar zunächst dem glücklichen, im Glück allerdings gewiß haltenden Besieger des Sonderbunds errichtet worden.

Zur Feier der Einweihung hat die Vaterstadt Dufour's sämtliche Kantonsregierungen eingeladen, diejenigen der ehemaligen Sonderbundskantone nicht ausgeschlossen. Motive der Courtoisie mögen gerade dazu mitgewirkt haben, die letzteren nicht ab Seite zu lassen, aber etwas eigenthümlich müßte doch schon diese Einladung berühren, und dann wäre der heiklen Situation vielleicht besser ausgewichen, indem man in diesem Falle von einer offiziellen Einladung an die Regierungen überhaupt ganz abgesehen hätte. Das man sich aber bei unumgangenem Blick über die h ö f l i c h e A b l e h n u n g der katholischen Regierungen verwundert oder ärgerl, ist mir rein unbegreiflich. Wären die Ablehnungen in gereiztem Ton erfolgt oder hätten einzelne Sonderbundskantone gegen die Errichtung des Denkmals in gehässiger Weise polemisiert, so könnte man darin den Mangel an Takt und Persönlichkeit erblicken; das motivirte Fernbleiben der betreffenden Regierungen aber ist das allernatürlichste und begreiflichste was sich denken kann. Setzen wir doch einmal den umgekehrten Fall. Es ist nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, daß die Sonderbundsregierung durch einen raschen Vorstoß der inneren Kantone nach dem Aargau oder St. Gallen — wie Gligger und andere ihn meines Wissens vorgeschlagen hatten — einen durchgreifenden Erfolg, einen für den Gegner bemühenden Frieden hätten erwirken können. 40 Jahre nachher wäre in Luzern oder Freiburg der Gedanke aufge taucht, dem, persönlich ebenfalls sehr ehrenwerthen General von Salis eine Reiterstatue zu errichten und die Regierungen der unterlegenen protestantischen Kantone zur Einweihung einzuladen. Glauben die Blätter, welche jetzt über Luzern, die Urkantone und Freiburg herfallen, weil sie sich nicht offiziell bei der Feier zu Ehren ihres Besiegers vertreten lassen, — Zürich, Bern und die andern protestantischen Kantone wären zu tadeln gewesen, wenn sie zur Denkmal-Einweihung keine Abgeordnete hingefandt hätten? Das wird sicher Niemand behaupten und am wenigsten würde General Dufour selbst als Militär es begreifen, wenn nicht noch ein Nest von Schmerz über die seiner Zeit erlittene Niederlage bei den Besiegten vorhanden wäre.

Sparen wir doch patriotische Lamentationen und große Worte über Versöhnlichkeit für diejenigen Fälle, wo sie wirklich am Plage sind,

bt und Land, be-
magazin von der
e n s e verlegt hat.

r, Freiburg.

f Lager habe, von

für die weißen:

Blatz Nr. 156.

nung den 15. Mai

uen Eigenthümer,
guten Fuß gestellt
berühmten Quellen
Kalijalze haltendes
ze. Mildes Klima.
Düdingen gelegen.
ers Gottesdienst in
(33) (H 364 P)

Das erste Heft
ganzes Abonnement
zu beziehen
Gehr. Karl & Nikolaus
Heft 16 ist bereits erschienen

ikun!

ohne zu haben,
biren, die Zahn-
nd die Magen-
n.
Zahnarzt.
1, Freiburg.

tem ist zu haben
per Plaster
Abolj. Führungen
1884.
reth, W r t h.

ilder
ch oder französisch.
und 80 Ct.

Grabsteine
billig findet man
engasse bel
r. Grumfer.

3. B. auf die nächste Diskussion in der Bundesversammlung über eidgen. Wahlkreiseinteilung. („Allg. Schweizer.“)

Eidgenossenschaft.

Bundesversammlung. († Korresp.)

Nach Eröffnung der ersten Sitzung der beiden gesetzgebenden Räte haben beide Präsidenten Hr. Dr. Kaiser im Nationalrath und Herr Hauser im Ständerathe, den vier, am 11. Mai glanzvoll begrabenem Bundesgesetzten blutige Krostobillstränen nachgeweint. Hr. Kaiser erklärte, das „Todengericht“ vom 11. Mai mache ihn keineswegs trübselig, denn er hoffe auch in dieser Beziehung auf eine Wiederauferstehung nach dem Tode. Wenn damit der „Stabio-Artikel“ gemeint sein soll, kann man ihn ja nochmals todtstimmen, und auf den „Gesetzesfriedhof“ vor der „Dönscheuer“ nochmals verscharren!

Bei der Bestellung seines Bureau war der Nationalrath natürlich wieder vom „Katholikenschlötter“, dieser allbekannten und unheilbaren Epidemie, befallen, denn auch diesmal konnten die radikale Linke und das Zentrum nicht entschließen, dem Kandidaten der Katholiken, Hr. Dr. Zemp (Luzern) ihre Stimmen zu geben.

Präsident wurde Hr. Favon (Genf); zum Vizepräsident wurde im 2. Wahlgange Hr. Dr. Stöckel (Zürich) mit 59 von 114 Stimmen gewählt; Hr. Zemp machte 36 Stimmen.

Im ersten Wahlgange wurden sodann die bisherigen Stimmenzähler bestätigt, und zwar die Herren Durrer (Nidwalden) mit 93, Criblet (Waadt) mit 91, Bühlmann (Bern) mit 85 und Moser (Zürich) mit 81 von 109 gültigen Stimmen.

Soll am Ende die, durch die Wahl des Hrn. Stöckel dem Kanton Zürich erwiesene Ehre gar eine Abschlagszahlung sein für den Fall, als die radikale Linke Hrn. Perrenstein aus dem Bundesrathe sprengt, um dem unabtreiblichen Bundesrathskandidaten und Zukunfts-Molke, Oberst Frei, ein Plätzchen zu verschaffen?

Im Ständerathe ereignete sich heute ein „blaues Wunder“: Bei der Bestellung des Bureau wurden zwei konservative Katholiken gewählt!

Hr. Birman (Baselland) rückte nach alter Väter Sitte zum Präsidenten vor, und nach einem doppelten Wahlgange wurde Hr. Witz (Obwalden) mit 20 gegen 18 Stimmen, die auf den ultradikalen Hrn. Lachenal von Genf fielen, zum Vizepräsidenten gewählt. Nun machten die Radikalen alle Anstrengungen, den katholisch-konservativen Hrn. Chapper (Wallis) als Stimmenzähler zu sprengen, erlebten aber einen hartnäckigen „Durchfall“. Während der bisherige erste Stimmenzähler, der radikale Hr. Hoh (Auser-Rhodon) im ersten Wahlgang mit 33 Stimmen (von 40) bestätigt wurde, mußte der bisherige 2. Stimmenzähler, Herr Chapper bloß viermal mit dem radikalen Gegenkandidaten, Hrn. Lachenal, das Wahlfestfeuer passieren. Als nach dem 4. Wahlgang die Stimmen gleich standen (20 gegen 20), wurde dann eine, im Reglement vorgesehene „Ausstellungs-Lotterie en miniature“ veranstaltet, und das Loos entschied endlich zu Gunsten des Hrn. Chapper! (1 Mitglied des Rathes

hatte sich seitwärts in die Büsche geschlagen; 3 Mitglieder waren abwesend, darunter die beiden Radikalen, Hr. Schoch von Schaffhausen und Hr. Blumer von Glarus, wie auch der landesabwesende Hr. Muhlem von Uri, so daß im letzten Wahlgang von 44 Mitgliedern nur 40 an der Wahl sich betheiligten).

Nun sind im Ständeräthlichen Bureau sogar zwei Katholiken, und denken Sie sich, die Eidgenossenschaft ist noch nicht zusammengestürzt, nicht einmal ein Erdbeben hat stattgefunden!

Luzern. Am 30. Mai wurde um Sonnenaufgang in Münster von verschiedenen Personen die Naturerscheinung beobachtet, daß die Sonne als blasser Scheibe sich erhob und von ihr zahlreiche Feuerkugeln in die Höhe flogen, plakten und sich in Rauch aufzulösen schienen.

Nidwalden. Eine sehr erfreuliche Nachricht wird dem „Nidw. Volksblatt“ aus Rom mitgetheilt. Der hl. Vater hat nämlich dem Hochw. Hrn. Mgr. Suter, Kaplan der Schweizergarde, auf dessen Bitte, für die armen Wasserbeschädigten von Beggenried die schöne Gabe von 100 Fr. übergeben. Nein, sagt das genannte Blatt, wir kleinen Unterwaldner sind nicht vergessen in Rom, der Papst ist in Wahrheit der Vater der ganzen Christenheit; keine Gemeinde ist so weit gelegen, kein Land so verborgen, der hl. Vater liebt Alle, er hört den Nothschrei der Verlassenen, er hilft und tröstet ohne Unterlaß.

St. Gallen. Es bestätigt sich, daß Herr Domkapellmeister Eduard Stehle in St. Gallen den an ihn ergangenen, höchst ehrenvollen Ruf als Organist an eine der Hauptkirchen New-York's definitiv abgelehnt hat.

Baselland. Birseck. Letzten Samstag Nachmittags zog ein schweres Gewitter über unser Ländchen, das nicht ohne Schaden vorbeigegangen ist. In Therrwil, Ettingen, Reinach, Arlesheim, Aesch, Mönchstein, Bottingen und Pratteln hat es ziemlich stark gehagelt, so zwar, daß der Boden noch 10 Minuten, nachdem das Gewitter vorbei war, mit Hagelsteinen bedeckt war. Glücklicherweise waren die Hagelkörner nur klein und fiel mit demselben ein dichter Regen. Der Schaden ist deshalb nicht bedeutend.

Ausland.

Oesterreich. Der gegenwärtige Stand der Bauarbeiten auf den Zufahrtsrampen der Arlbergbahn, lesen wir in der „Feldkircher Ztg.“, berechtigt zur Hoffnung, daß die Strecke Landeck-Bludenz noch im Laufe des Monats August dieses Jahres dem allgemeinen Verkehr wird übergeben können.

Oesterreich-Ungarn. Der verhaftete Pester Anarchist Fried gestand dem Untersuchungsrichter, bei dem Eisert'schen Raubmord in Wien als Aufpasser behülflich gewesen zu sein; die Thäter seien Kammerer und Stellmacher.

— 400 strikende Pester Schmiedgehülfen verlangen Sonntagruhe, zwölfstündige Arbeitszeit und mindestens 17 1/2 Fr. Wochenlohn.

— In Klausenburg kam es zu einem großartigen Tumult anlässlich der Wahlen; mehr als 60 Personen wurden verwundet. Ähnliche Auftritte wurden gemeldet aus Mako, Kecskemet, Tiszalök und Török-Szent-Miklós.

Bayern. Die Vorbereitungen der deutschen Katholikenversammlung in Amberg werden mit Eifer betrieben; unter den katholischen Führern wird über die Fragen, welche auf dieser Versammlung erörtert werden sollen, verhandelt. Wie man vernimmt, wird, der Encyclica des hl. Vaters folgend, die Freimaurerfrage einer der wichtigsten Gegenstände der Erörterungen sein.

England. Am letzten Freitag Abend fanden in London wieder vier Dynamit-Explosionen statt. 13 Personen wurden verwundet.

Bulgarien und Serbien drohen einander mit Anwendung von Waffengewalt. Serbische Revolutionäre, die sich nach Bulgarien geflüchtet, sollen von hier aus ihr Vaterland „beunruhigen“.

Afrika. Am Kongo soll ein internationaler Staat gegründet werden, d. h., es soll jedem Lande gestattet sein, dort Niederlassungen zu gründen und Handel zu treiben. Der Staat soll in 4 Bezirke getheilt und Leopoldsville am Stanley-Pool die Hauptstadt des Ganzen werden; die Kongo-Gesellschaft hat bereits 31 Stationen gegründet; sie besitzt außerdem eine bewaffnete Macht von 2,000 Mann. Ihre Flottille besteht aus 15 Schiffen, darunter 8 einfache Dampfer und 4 stärkere, aus Stahl, fogen. Wallfischfänger.

Kanton Freiburg.

Kreis-Cäcilienfest in Giffers

2. Juni 1884.

Bei prächtigen Wetter, in freudiger, frohlicher Festimmung, gehoben noch durch die herrliche Landschaft, zogen die verschiedenen Sektionen des Kreis-Cäcilienvereins der deutschen Pfarren Freiburgs, geschaart um ihre Vereinsfahnen nach dem Festorte Giffers. Schmitzen, in seiner Mitte den allverehrten Hochw. Hrn. Kaplan Helfer, Vater und Gründer des Cäcilienvereins im Kanton Freiburg. Freiburg-Stadt begleitet von seiner jungen, blühenden Schwester der Concordiamusik, welche heute die Feuerprobe bestehen will. Lafers, St. Antoni, Alterswyl, Pfaffelb und St. Sylvester auf prächtig geschmückten Wagen.

Ein goldenes „Willkommen“ winkt der frohen Sängerschaaer entgegen Eingangs des Dorfes auf schönem Triumphbogen. Alle eilen, um den wackern Brüdern von Giffers die Freundeshand zu drücken. Eine geräumige Festhütte nimmt die überraschten Gäste auf. Nach einer kleinen Erfrischung und dem herzlichem Willkommen des Hochw. Hrn. Pfarrers von Giffers, geht's in das Schulhaus zur letzten Probe. Hier erfolgte auch der Bericht über die Thätigkeit, finanziellen Verhältnisse etc. der verschiedenen Sektionen:

Die Mitgliederzahl des gesammten Kreisvereins ergab im verflossenen Vereinsjahr:

- 9 Sopranstimmen.
- 9 Altstimmen.
- 23 I. Tenor.
- 23 II. Tenor.
- 23 I. Baß.
- 25 II. Baß.
- 188 Ehren- und Passivmitglieder.

Total 300 Mitglieder.

Der Inventarwerth (inklusive Kassabestand) betrug Fr. 3,300.

Gesangstunden wurden im Ganzen 599 gegeben, wovon 403 in Kirchengesang und 143 in Volksgesang.

Etwas nach 9 Uhr marschirt, Musik voran, mit flatternden Fahnen ein imposanter Zug der festlich und geschmackvoll gezierten Pfarrkirche

zu, zum Beglückendigen Genüge: „D Welche Nebenblicken erschließen, begleitete geisterung er „Ecco sacco. Anlasse von In der Beglückendigen Hochw. Hrn. Dr. Zemp, St. Antoni, Alterswyl, Pfaffelb und St. Sylvester auf prächtig geschmückten Wagen.

Das feierliche Chorherr Effe von Jam un Der Chor getragen von selbendem Chor des Hochw. Hrn. Dr. Zemp, St. Antoni, Alterswyl, Pfaffelb und St. Sylvester auf prächtig geschmückten Wagen.

Von Neuen geht es in die bildende symphonie beginnt das e unter den zahl erwählten wir präsident des Vertisch von baum, Hr. Dr. St. rath Wiman, gerichtet, die Hr. Grivel, Di von Montened Hochw. Hr. Dr. Zemp, St. Antoni, Alterswyl, Pfaffelb und St. Sylvester auf prächtig geschmückten Wagen.

präfes, eröffn geistlichen Wor den hl. Vater und Wämmer d diger der katho alle unserer H entgegen. Ste Wünschen nach ring und dem dem Vater unse wart für uns wir auf dem wandeln in E ewigen Leben. Leo XIII. und Mermillo.

Hr. Kreisbi der Sektion Fr hörden des S und der Gemei und weltlichen Mähen und L dieses schönsten haben. Dank, Lehrer und sein Hochw. Hr. Dr. Zemp, St. Antoni, Alterswyl, Pfaffelb und St. Sylvester auf prächtig geschmückten Wagen.

Er. Gnaben um unter lautl einige jener g und zu Herzen terung zu spre Mund, sein W sprechen vermö feste möchte au um von Allen Fest ist eine gr

berestungen der deut-
er s a m l u n g in
Eifer betrieben; unter
wird über die Fragen,
mlung erörtert werden
man vernimmt, wird
ersers folgend, die Frei-
schligsten Gegenstände

en Freitag Abend fan-
Dynamit-Explosionen
den verwundet.

rbien drohen einan-
Waffengewalt. Ser-
sich nach Bulgarien
er aus ihr Vaterland

o soll ein Inter-
gründet werden, d. h.,
let sein, dort Nieder-
d Handel zu treiben.
rste getheilt und Leo-
ol die Hauptstadt des
ngo-Gesellschaft hat
ndet; sie besitzt außer-
t von 2,000 Mann.
5 Schiffen, darunter
stärkere, aus Stahl,

Freiburg.

est in Giffers

1884.

in freudiger, fröhlicher
y durch die herrliche
edenen Sektionen des
deutschen Pfarreien
e Vereinsfahnen nach
ritten, in seiner Mitte
Hrn. Kaplan Helfer,
Cäcilienvereins im
Stadt begleitet von
Schwester der Con-
e Feuerprobe bestehen
Alterswyl, Pfaffelb
prächtigt geschmückten

en" winkt der frohen
angs des Dorfes auf
lle eilen, um den
es die Fremdeshand
ge Festhütte nimmt
Nach einer kleinen
den Willkommen des
Giffers, geht's in
Probe. Hier erfolgte
Hätigkeit, finanziellen
denen Sektionen:
des gesammten Kreis-
n Vereinsjahr:

svivmitglieder.

sw Kassabestand) be-

Gauzen 599 gegeben,
und 143 in Volks-

chirt, Musik voran,
impönanter Zug der
ezierten Pfarrkirche

zu, zum Beginn des feierlichen Hochamtes. Ein
freudiges Gemurmel durchläuft die dicht gedrängte
Menge: „Der Hochwürdigste Bischof ist da.“
Welche Ueberraschung! Nach wenigen Augen-
blicken erscheint der hochverehrte, geliebte Ober-
hirte, begleitet von zahlreichen Klerus. Mit Be-
geisterung erschallt zu seinem Empfange das
„Ecce sacerdos magnus“ eigens zu diesem
Anlasse von Hrn. Prof. M. S i d l e r komponirt.
In der Begleitung Sr. Gnaden bemerken wir
den Hochwft. Hrn. Favre, Probst von St. Nika-
laus, Hochw. Hrn. Seminarregens Götschmann,
Kreispräses des Cäcilienvereins, Hochw. Hrn.
Chorherr Esseiva, Hochw. Hrn. Bovet, bischöflicher
Kanzler, Hochw. Hrn. P. Heinrich, Dominikaner,
die Hrn. W. Kapuziner Fidur und Plazidus,
Hochw. Hrn. Vikar Kleiser, Hochw. Hrn. Chor-
herr Tschopp, die Hochw. Pfarrherren von Gif-
fers, St. Antoni, Alterswyl, Nechtalten, Tafers,
St. Sylvester, Jaun, Hrn. Abbe Joseph, Pfarr-
verweser von Pfaffelb u. c.

Das feierliche Hochamt zelebrierte Hochw. Herr
Chorherr Esseiva, assistirt vom Hochw. Hr. Pfarrer
von Jaun und von Hrn. Kaplan von Berroman.
Der Choralgesang, ernst und würdig vor-
getragen von sämmtlichen Sektionen in abwech-
selndem Chore unter der trefflichen Direktion
des Hochw. Hrn. Regens Götschmann und der
gewandten Orgelbegleitung des Hrn. Prof. Sidler
war von erhebender, gewaltiger Wirkung. Nach
dem Evangelium besingt Hochw. Hr. Regens
Götschmann die Kanzel, um in beredten, väter-
lichen Worten den versammelten Sängern folgende
2 Punkte warm an's Herz zu legen: 1. Was
soll der Cäcilienverein thun, 2. was soll er
werden, um seinem erhabenen Zwecke zu ent-
sprechen und ihn zu erreichen. Am Ende des
feierlichen Hochamtes betritt Sr. Gnaden der
Hochwft. Bischof den Altar, die Versammlung zu
segnen.

Von Neuem bildet sich der Festzug und zurück
geht es in die Festhütte, durch eine Spalier
bildende sympathische Volksmenge. Schlag's 12 Uhr
beginnt das einfache, aber schmuckhafte Festmahl.
Unter den zahlreichen Gästen weltlichen Standes
erwähnen wir Hr. Jos. Von der Weid, Bize-
präsident des Grossen Rathes, Hr. Oberamtmann
Vertsch von Tafers, Hr. Gerichtspräsident Wir-
baum, Hr. Staatsbeamter Aderjet, Hr. Groß-
rath Vinman, Bizepräsident des Saanebezirks-
gerichtes, die Hh. Großräthe Käfer und Ronzin,
Hr. Grivel, Direktor der Tilgungskasse, Hr. Georg
von Montenach u. s. w.

Hochw. Hr. Regens Götschmann, als Kreis-
präses, eröffnet die Reihe der Toaste. In be-
geisterten Worten bringt er sein Hoch auf den
den hl. Vater Leo XIII., dem erhabenen Freund
und Gönner des Cäcilienvereins, dem Verthei-
diger der katholischen Familie. Ihm auch schlagen
alle unsere Herzen in Liebe und Ergebenheit
entgegen. Stets wollen wir bestrebt sein, seinen
Wünschen nachzukommen. Und unter der Füh-
rung und dem Segen unseres Hochwft. Bischofs,
dem Vater unserer Seelen, dessen verehrte Gegen-
wart für uns eine so hohe Ehre ist, wollen wir
auf dem Wege der Vollkommenheit fort-
wandeln in Glaube, Hoffnung und Liebe zum
ewigen Leben. — Donnerndes dreijähriges Hoch
Leo XIII. und Sr. Gnaden dem Hochwft. Bischof
Merimilob.

Hr. Kreisvizepräses Brühlhart, Präsident
der Sektion Freiburg dankt den Spitzen der Be-
hörden des Senzenbezirkes für ihre Theilnahme
und der Gemeinde Giffers und ihrer geistlichen
und weltlichen Vorsteherchaft für die großen
Mühen und Opfer, die sie zur Verherrlichung
dieses schönsten der Kreisjäcilienfeste gebracht
haben. Dank, herzlichsten Dank auch dem Herrn
Lehrer und seiner wackern Sektion.

Hochw. Hr. Chorherr Tschopp bringt in
gewählter Sprache ein Hoch der Anerkennung
den verschiedenen Sektionsdirigenten.

Sr. Gnaden der Hochwft. Bischof erhebt sich,
um unter lautloser Stille, in französischer Sprache
einige jener goldenen, von Herzen kommenden
und zu Herzen dringenden Worte der Ermun-
terung zu sprechen, wie sie nur sein beredter
Mund, sein Vater- und Bekennerberz auszu-
sprechen vermögen. Wie die Apostel am Pfingst-
feste möchte auch er die Sprache Aller sprechen,
um von Allen verstanden zu werden. Dieses
Fest ist eine großartige Manifestation des kathy-

lischen Glaubens, ein glänzender Beweis der
Eintracht und Harmonie zwischen Kirche und
und Staat, Volk und Klerus in Wahrheit und
Liebe, im Dienste Gottes, zum Wohl und Segen
des Vaterlandes. Bewahret und erhaltet diese
kostbare Eintracht in Wahrheit und Liebe und
unser Herz werden einig schlagen für Kirche
und Vaterland immerfort.

(Schluß folgt.)

Laut „Confédéré“ wird die Dampfschiffahrts-
Gesellschaft auf dem Neuenburger und Murtensee
gegenwärtig ausschließlich vom Staate Freiburg
aufrecht erhalten. Der Staat besitzt nämlich,
dem genannten Blatte zufolge, die Hälfte ihres
Aktienkapitals und garantiert der andern Hälfte
fünfprozentige Zinsen, sowie 4 Prozent den
Fr. 9,000 Obligationenkapital. Die Einnahmen
der Gesellschaft haben sich infolge der Gewässer-
korrektur sehr vermindert. Dazu kommt die
Nothwendigkeit der völligen Rekonstruktion des
Schiffes „Gaspard Escher“, das seit 2 Jahren
außer Betrieb steht. Allein es fehlen die nöthigen
Gelder. Der Staat Freiburg scheint geneigt zu
sein, der bedrängten Gesellschaft nochmals Hilfe
zu bringen durch ein Anleihen von Fr. 100,000
und durch eine Erhöhung der Zinsengarantie
von 4 auf 5 Prozent für das Obligationen-
kapital. Daraus wird aber die Bedingung ge-
knüpft, daß die Kantone Neuenburg und Waadt,
sowie die Stadt Neuenburg ebenfalls Hilfe leisten
und zwar je mit einer jährlichen Subsidie von
Fr. 1,500. Gelingt der Plan, so kann die
Schiffahrt auf den genannten Seen bedeutend
verbessert werden; andernfalls würde die Gesell-
schaft ihrer Auflösung entgegengehen; die noth-
wendige Folge wäre Unterbrechung der Schiff-
fahrt. Der Große Rath von Neuenburg wird
die verlangte Subvention votiren; was dagegen
der Kanton Waadt diewfalls beschließen wird,
ist noch ungewiß.

Wie verschiedene Blätter melden, gaben sich
die Hh. Girod und Wielmann in Freiburg bei
der sog. Dillourfeier in Genf als Delegirte der
freiburgischen Patrioten aus.

Greizerbezirk. Die Muttergotteskapelle, ge-
nannt Chapelle des Marches bei Broc wird
seit der wunderbaren Genesung der Leonide von
zahlreichen frommen Pilgern besucht. Die Ge-
sundheit Leonides wird von Tag zu Tag kräf-
tiger und am Pfingstsonntag war sie selbst an
der Spitze von 200 frommen Pilgern.

Am letzten Dienstag besuchte die Mädchen-
schule und die Marienfinder von Tafers die
Gnadenkapelle. Auf dem Rückwege trotz dem
starken Regenwetter hielt die fromme Schaar in
Voll und Remund und besuchte da die Kirchen
und Klöster.

Lokales.

Unsere Landwehrmusik macht ihren diesjäh-
rigen Spaziergang in's Walliserland. Morgen
Samstag Nachmittag findet die Abreise statt;
am Sonntag Nachmittag wird in St. Moritz
und am Abend in Sitten ein Konzert gegeben.
Wir wünschen unserer tüchtigen Landweh-
musik gute und fröhliche Reise, sowie eine volle
Kasse.

Deutsche Herz-Jesu-Andacht

Sonntag, den 8. Juni, Abends 6 Uhr in
der Liebfrauenkirche mit Predigt und Segen.

Die Predigten behandeln den Ausspruch des
hl. Augustinus, den der hl. Vater in der neuesten
Encyclica auf die Freimaurerei und die Kirche
anwendet:

„Zwei Städte sind erbaut worden, und jede
„von einer andern Liebe: nämlich die irdische
„Stadt von der bis zur Verachtung Gottes
„gehenden Selbstliebe, und die himmlische
„Stadt von der bis zur Selbstverachtung gehen-
„den Gottesliebe.“

Landwirthschaftliches.

Zur Grünfütterung.

Herr Direktor Schaymann von Lausanne, einer der
ersten Fachmänner in der Landwirthschaft, spricht sich
in einem in Weinsfelden gehaltenen Vortrage über das
Einmachen des Grünfutters folgendermaßen aus:

„Das Prinzip beim Einmachen des Grünfutters ist
einfach: Fernhalten der atmosphärischen Luft, um die
saure und daraus folgende faule Gährung zu ver-
hüten. Zu diesem Zwecke bringt man daher das grüne
Futter am besten in luftdicht abschließende Gruben,
Cement- oder Holzstäben. Man legt das Futter ein,
vertheilt es, stampft es zusammen und schließt die
Grube luftdicht ab, am besten mit Brettern, nicht mit
Erde, da diese durch den Druck der Gase, die sich im
Innern entwickeln, leicht berstet und reißt und dadurch
die atmosphärische Luft Zutritt erhält und ein fauler
Gährungsprozess beginnt.

Ist nun so die äußere Luft fern gehalten, so befindet
sich doch noch Luft in den Pflanzen selbst, in den
Stengeln und Blättern. Auch diese muß entfernt werden,
soll nicht durch sie eine faule Gährung bedingt sein.
Diese Entfernung der eingeschlossenen Luft geschieht
nun durch Druck, indem man die Bretterlage mit ge-
wöhnlichen oder Backsteinen derart belastet, daß auf
den Quadratmeter 10 Zentner kommen. Durch diesen
Druck wird die in den Pflanzen enthaltene Luft aus-
gepreßt und entweht durch die Fugen der Bretter:
auch von dieser Seite ist faule Gährung verhütet.

Die Vortheile dieser Methode des Einmachens von
Grünfutter sind manichfach. Zunächst bleiben die besten
Bestandtheile des Futters, die feinen Wässer, die beim
Dürren auf den Wiesen bleiben, bei dieser Me-
thode erhalten. Zweitens kann man auf diese Art
und Weise das Futter zu jeder Zeit einheimen, ohne
von der Sonne abhängig zu sein, die uns der liebe
Hergott doch nicht immer gibt, wie wir sie gerne hätten.
Das Vieh frist das „Eingemachte“ gern, wenn man
vernünftig füttert, d. h. nicht plötzlich vom Heu zu
diesem Grünfutter übergeht, wie dies ja auch bei der
gewöhnlichen Grünfütterung nicht ohne Nachtheil ge-
schehen kann. Das Futter bekommt durch die wenige,
süße Gährung, die beim Fernsein der atmosphärischen
Luft stattfindet, einen weinigen Geruch und Geschmack,
der beim Vieh sehr beliebt ist. Wahrscheinlich würde
diese Methode bei vollständiger Durchführung dazu
führen, daß man drei Mal, statt nur zwei Mal mähte.
Es ist nämlich vortheilhaft, Futter, das man so ein-
machen will, vor der Mähe zu mähen, da sonst in den
Samen Luft sich befindet, die nicht ausgepreßt werden
kann und so die Fäulniß hervorrufen könnte. Zudem
soll bei dieser Fütterung mehr Dünger produziert werden
und es möglich sein, bei gleichem Gutsbestand einen
größeren Viehstand zu halten, wie es einem französi-
schen Gutsbesitzer z. B. gelungen sein soll, einzig durch
diese Methode des Grünfutters innert zwei Jahren
seinen Viehstand von 30 auf 100 Kühe zu steigern.
Festgestellt scheint auch, daß dies Futter zum Mästen
sehr gute Dienste leistet; welchen Einfluß es auf die
Milchproduktion habe ist noch eine offene Frage“

Trotzdem mahnt aber Herr Schaymann vorläufig
von allzu raschem Vorgehen ab, da diese Frage eben
erst noch im Stadium des Versuches sei. Er würde
daher vorläufig den Landwirthen noch anrathen, bei
gutem Wetter ihre Heubühnen zu füllen. Dagegen,
wenn schlechtes Wetter eintritt, so haben wir mit die-
sem Einmachen ein gutes Mittel, in der Grasernte
nichts desto weniger fortzufahren und das Futter statt
als Heu und Emb einfach als Grünfutter einzuheimen.
Versuche werden in der Schweiz in 19 Kantonen
gemacht, namentlich auf Anregung des schweizerischen
alpwinthwirtschaftlichen Vereins.

Ein interessantes Urtheil.

Marienweiber, Oberfranken (Bayern), 6. Aug. 1883.
Hochverehrtester Herr Brandt! Durch den seit 5 Jahren
hie und da nothwendig gewordenen Gebrauch der unter
Ihrem werthen Namen allgemein bekannten Richard
Brandt'schen Schweizerpillen wurde jedesmal mein dann
und wann wiederkehrendes vom Magen herrührendes
Uebel gehoben. Sonach kann ich Gner Wohlgeboren
daß öffentliche und wahrheitsgetreue Zeugniß geben,
daß die Pillen wirklich ihrem Zwecke dienen, wozu
sie bestimmt sind, und daß ich mich selbst von der

Echtheit und raschen Wirksamkeit derselben überzeugt habe. — Diese Thatsache gab mir Veranlassung, Ihre heilbringenden Pillen überall, wo sich Gelegenheit bot und noch bietet, besonders in Kreisen von Freunden und Bekannten bestens zu empfehlen. Viele derselben haben indessen schon von diesen Pillen Gebrauch gemacht und sich damit ohne besondere ärztliche Hilfe vollständig kurirt.

Angesichts dieser gewonnenen Ueberzeugung von der Echtheit und überraschenden Wirksamkeit Ihrer sogenannten Schweizerpillen kann ich schließlich blos den Wunsch äußern, es möchten alle diejenigen, welche schlechtes Blut haben, oder an irgend einem Magen-übel oder Congestionen leiden u. s. w., dabei sich auf billige und sichere Weise Heilung verschaffen wollen, nur Ihre allein echten Pillen gebrauchen. Mit aller Hochachtung und Verehrung zeichnet sich ergebenst P. Albertinus Schlegel, Wilar O. S. Fr. Erhältlich à Schachtel Fr. 1 25 in den Apotheken. Man achte beim Ankauf genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Mich. Brandt trägt. (O 27)

Auszug aus dem Amtsblatt, Nr. 22 vom 20. Mai 1884.

Gemeindeversammlungen.

Gemeindeversammlung in Wimmewol, Sonntag, den 15. Juni, nach der Vesper, im hiesigen Schulhause, zur Besprechung des der Armenkasse gemachten Legates der Anna-Maria Schneuwly sel.

Geldstag.

Unter'm 23. Mai hat das Tit. Kantonsgericht des Standes Freiburg den Geldstag über die ausgeschlagene Nachlassenschaft des sel. Wilhelm Neuhaus, des Benedikt sel. von Pfaffen, bei Leben in Heitewyl, bei Dübingen, verordnet.

Es werden somit dessen Gläubiger und allfällige Bürgschaftsansprecher hiemit aufgefordert, ihre Ansprachen bis und mit dem 14. Juli 1884, in der gesetzlichen Form, in der Amtsschreiberei zu Tafers einzureichen unter Strafe des Verlustes ihrer Anspruchsrechte im Unterlassungsfalle.

Eröffnung

kleinen Bades bei Pfaffen

Von jetzt an ist das kleine Bad bei Pfaffen dem geehrten Publikum wieder geöffnet. Schwefel und eisenhaltige Quelle. Alle Tage Baden und Schröpfen. — Gute Bedienung und mäßige Preise sind zugesichert. Postverbindung mit Freiburg. Es ladet zu zahlreichem Zuspruch ein. Joh. Jos. Wäber, Eigentümer. (O 148)

Prospekt über unfehlbare Heilung der Bleichsucht auch in veralteten Fällen versendet gratis. C. M. Stufi, Oberurnen (Glarus) (H. 1,424 Z.) (O 109)

Seit dem 1. Februar 1884 erscheint in BASEL in einer effectiven garantierten Minimal-Ausgabe von 10,200 (gegenwärtig 10,900) Exemplaren der Basler Anzeiger. Jeder Politik gänzlich ferne — besteht sein Inhalt lediglich aus: Annoncen, Lokalnachrichten und ansprechenden Feuilletons. Der Anzeiger ist in allen Volksklassen stark verbreitet; er wird von amtlichen Instituten, von Banken, Vereinen, Privaten Handels- und Bürgerstände zu Bekanntmachungen jeder Art vielfach benützt; — mit Recht gilt er gegenwärtig als das beste und erfolgreichste Publikations-Organ Basels. Insertionspreis 15 Cts. per Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen die Herren Orell Füssli & Cie. in Basel etc. entgegen.

Zum Verkaufen oder Verpachten

Das Heimwesen der verstorbenen Katharina Brügger vom Seeliggraben, des Inhalts von 5 Zuharten, 188 Ruthen an Matt- und Ackerland, nebst Wohnung, Scheune und Stallung. Die Steigerung findet statt, Montag den 16. Juni von 2 bis 6 Uhr Abends in der Pinte St. Antoni. Zugantritt den 22. Hornung 1885.

In Ermanglung eines Käufers, wird dasselbe zu gleicher Zeit, zum Verpachten feilgeboten werden; gleicher Zugantritt.

Für Preis und Bedingungen wende man sich zum Voraus an den Unterzeichneten; oder dieselben werden vor der Steigerung bekannt gemacht. (O 162)

Ph. J. Nösberger, Gemeindefreiber.

Diplom I. Klasse an der Schweiz. Landesausstellung in Zürich 1883

Kalzziegel

gleiches Model wie diejenigen von Altkirch

aus der

großen mechanischen Ziegelei in Zürich

Inländische Industrie

Garantie gegen Risse und für Haltbarkeit bei jedem Unwetter.

Im Verkauf bei:

Franz Willoud, Bahnhofsstraße in Freiburg. Gillard, Unternehmer in Voll. C. Glarin, Unternehmer in Stäffis am See. (O. 84)

Diplom I. Klasse an der Schweiz. Landesausstellung in Zürich 1883

Anzeige.

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiemit ein geehrt Publikum zu Stadt und Land, besonders seiner werthen Kundschaft, daß er seit dem 20. Mai sein Möbelmagazin von der rue du Tir nach dem Platz Notre-Dame in das Haus von Hrn. Charbonnense verlegt hat. Um ferneren gütigen Zuspruch bittet. Anton Felder, Tapfzierer und Matrazenmacher, Freiburg. (OFs. 34)

Vollständige Liquidation

sämmtlicher Weine, gewöhnliche und feine, rothe und weiße, die ich noch auf Lager habe, von 50 Cent. an der Liter.

Für die rothen wende man sich: Seminargäßchen Nr. 181, für die weißen: Oberamtsstraße Nr. 208. (O 128)

A. Magnol, Kollegiumplatz Nr. 156.

5 km von Freiburg Bäder von Boun

Eröffnung den 15. Mai. Dieses lange Zeit verlassene, geräumige Etablissement ist durch den neuen Eigentümer, Herrn Hogg, infolge großer Reparationen und Verbesserungen wieder auf guten Fuß gestellt worden. Leicht zugängliche Wege, Stege über die Saane. Die ehemals berühmten Quellen sind durch eifriges Suchen wieder gefunden worden. Schwefel, Eisen und Kalisalz haltendes Wasser. (Bäder, Douchen und Schröpfen). Spaziergänge, große Schattenplätze. Mildes Klima. Passende Lage für Erholung und ruhigen Aufenthalt. 20 Minuten vom Bahnhof Dübingen gelegen. Mäßiger Preis: 1. Klasse Fr. 5. 50, 2. Klasse Fr. 4. Während des Sommers Gottesdienst in der Kapelle. — Adresse: Direktion der Bäder von Boun (Freiburg) (O 153) (H 364 F)

Orell Füssli & Comp.

Schweizerische Annoncen-Büreau Hauptbüreau Zürich.

Zentralen in: Basel, Gerbergasse 19, Bern, Bärenplatz, Freiburg, Hochzeitergäßchen, 70, Lausanne, Rue Pépinot 2.

Agenturen in: Aarau — Bellinzona — Biel — Brugg — Bremgarten — Chambré-Fonds — Chur — Glarus — Herisan — Interlaken — Lichtensteig — Nefstal — Luzern — Mailand — Neuenburg — Olten — Rapperswil — Rorschach — Samaden — St. Gallen — Schaffhausen — Schwyz — Sitten — Straßburg — Thun — Vivis — Zug.

Empfehlen ihr Unternehmen einem geehrt Publikum für dessen Inserationen aller Art in sämtliche Schweizer-Zeitungen und fremde Organe, unter Zusicherung promptester und gewissenhaftester Beforgung der diesbezüglichen Aufträge.

Redaktion und Uebersetzung der Annoncen in alle existirenden Sprachen. Bei bedeutenden Insertions-Ordres entsprechenden Rabatt. Für die Einrückung in die verschiedenen Organe bedarf es nur eines einzigen Manuskripts. — Zeitungskataloge gratis.

F

Freiburg,

Abonnement

Inserat in Freiburg, Einrückung

Zum

Je fester der an die Erlösung den eingebornen Freude auf den Sakramente der eingeseht ist. dürfen wir m katholische Vol der Fronleichn bereitwillig rill des Festes! W es hinaus aus hauses auf die um vor aller Wie gerne feie hindurch!

Die Verehrte Bundeslade er bigen Hingabe der Bundesla Sinai her, die vom Allmächt durch ein w ehnwürdig gen sten, kostbarle Pflichten knip Gegenstände, tieffter Ehrfurd dies Heiligthu dessen 40jährig dahin in's ver durchbehte dem des Zettes ge und er gab di druck, als Bun tung der Nette der Musikschö Standorte nac Unter seinem mon, erstand weltberühmte gen die Bund aller Gottes-brungen war. So auch fo Christen an d Weise zum A das „Geheim jenes Geheim heiten der chri